

Mit den Zylindern auf den Köpfen

Feldbrunnen-St. Niklaus Weiterbildungstag der Schweizerischen Gesellschaft für Fahrkultur

Der Anfahrtsweg könnte nicht passender, der Zielort nicht bedeutungsträchtiger sein: Ein Vierspänner und drei Zweispänner fahren durch den Herrenweg gen Schloss Waldegg. Die Schweizerische Gesellschaft für Fahrkultur hat zum Weiterbildungstag gerufen.

NIKLAUS STUBER

Eine knappe Hundertschaft ist dem Ruf der Schweizerischen Gesellschaft für Fahrkultur (GFK) gefolgt, zum Teil in korrekter Kleidung vergangener Jahre, als die Pferdestärken der schnittigen, herrschaftlichen Karossen noch an einer Hand abzuzählen waren – die Fahrweise aber zuweilen nicht minder risikobereit. Zylinder sind auch zu finden in den Gefährten aus vergangenen, «besseren» Tagen, bloss dass die Zylinder nicht unter der Motorhaube zu finden sind, sondern auf dem Kopf getragen werden.

Die heutigen Besitzer der schnittigen Kutschen meiden das Risiko. Nicht die schnelle Fahrt, die fein erhaltenen Vehikel vergangener Zeiten (oder deren Nachbildungen) zu präsentieren, sind sie angetreten – wobei ja angefahren richtiger, aber eben missverständlich wäre. Ein «Break de chasse» von Kauffmann, Reinbolt & Christe in Basel, ein «Siamesen-Phaeton» von Geissberger in Zürich, ein «Dog-Cart» von Gygax in Biel und eine zweirädrige Replika, ein Dog-Cart Curriel, fahren ebenso schwung- wie massvoll in den herrschaftlichen Hof des Schlosses, wo sie die gestrengen Blicke der Juroren erwarten.

Unerbittliche Preisrichter

Alain Bahuchet, Fahrrichter aus Deutschland, der deutsche Sattlermeister Albrecht Mönch und der Schweizer Fuhrhalter und Fahrsporthexperte Daniel Würzler setzen streng-freundschaftliche Mienen auf und begutachten nach Anweisung von GFK-Präsident Andreas Furger die Gespanne. Die landesspezifischen Unterschiede der Bewertung sollen herauskristallisiert



BIS INS DETAIL Mit Stil – von Kutsche und Fahrer – rollen die herrschaftlichen Karossen in den Hof des Schlosses Waldegg. NST

werden, so das Ziel des Weiterbildungstages – und natürlich auch die Kameradschaft unter den Traditionsfahrern und -fahrern gepflegt werden.

Doch vor dem Vergnügen die Arbeit, die Definition der unterschiedlichen Kriterien in den einzelnen Ländern: «Ein sehr schönes Gespann, aber die Pferde sind zu weit weg und zu gross. Und beim Fahrer ist die Kleidung zwar korrekt, aber der Zylinder zu wenig elegant getragen.» – «Kann er auch nicht», brummt der Fahrer, «er ist viel zu gross, und ich musste ihn stopfen.» Nun kommt der zweite Experte, der findet, der erste habe schon alles gesagt, nur ein Lederriemen statt einer Metallverstrebung hätte besser gepasst. Der dritte Experte stimmt den ersten beiden zu und bemerkt, dass die Dame für die Witterung zu sommerlich angezo-

gen ist und dem «Groom» eine «Livrée» bis eine Handbreit über den Knien besser gestanden wäre, als der schwarze Reitkittel.

Kutschen mit Scheibenbremsen

Was, Sie wissen nicht, was ein «Groom» ist? Ein «Groom» ist ein Reitknecht und Diener, der zu Kutschenzeiten quasi als Bordmechaniker mitgefahren ist – und dies gemäss geltendem Strassenverkehrsgesetz aus dem Jahre 1912 auch heute noch zu tun hat. Zeichen der Gleichberechtigung: Drei der fünf anwesenden «Grooms» sind weiblichen Geschlechts.

So geht es weiter. Polsterung und Handschuhe sollten dem Herstellungsjahr der Kutsche entsprechend aus Leder und nicht aus (Schaum-)Stoff sein – die Armbanduhr, die deutliche Züge

der Neuzeit trägt, wird übersehen. Über die schöne Kutsche, die Prinz Philipp für 50 000 Franken kaufen wollte, und sie nicht bekam, bis zum prächtigen Vierspänner von Lokalmatador und Organisator Ernesto Campomori: Überall finden die Experten trotzdem noch kleine Mängel und ergänzen sich, bis dann doch ein Unterschied in den Bewertungen sichtbar wird. Soll am Ende der Leine eine kleine Schlaufe für den kleinen Finger angebracht werden, damit sich die Leine nicht im Rad verheddern kann, oder soll die Leine ganz profan gekürzt werden? Dies, und die Diskussion über moderne Scheibenbremsen an historischen Gefährten zeigt denn doch Unterschiede in der Bewertung eines bewundernswerten, anspruchsvollen und aufwändigen Hobbys.

Nachrichten

Busse in den Herbstferien

Bis zum 19. Oktober 2007 erneuert der Regionalverkehr Bern-Solothurn (RBS) zwei Gleisabschnitte: Zwischen Solothurn und Bleichenberg sowie zwischen Biberist und Ammannegg. Zwischen Solothurn und Lohn und in Gegenrichtung müssen die Fahrgäste deshalb Busse benutzen. Damit in Bern die Anschlüsse erreicht werden, fahren die Busse Richtung Bern ab Solothurn drei Minuten früher als normalerweise der Zug (Biberist zwei Minuten). Von Bern kommend, sind die Anschlüsse in Solothurn leider nicht gewährleistet. Zwischen Lohn und Bern fahren die Züge nach Fahrplan. Fahrgäste können sich am RBS-Schalter, auf www.rbs.ch oder unter 031 925 56 70 informieren. Die Fahrpläne unter www.sbb.ch sind ebenfalls aktualisiert. (MGT)

Schnottwil Generell zugestimmt

Der Gemeinderat Schnottwil hat dem Agglomerationsprogramm zugestimmt. Die Stossrichtung der geplanten Massnahmen wird als gut bezeichnet. Die Gemeinde ist allerdings nicht im engsten Perimeter der Agglomerationsgemeinden. Darum will sie auch keinen verbindlichen Zusammenarbeitungsvertrag unterzeichnen. Als Gemeinde auf dem Land gewichtet Schnottwil neben dem öffentlichen auch den kombinierten Verkehr. (RM)

Luterbach Mitglied für «Wohnen im Alter»

Für die Neubesetzung der Genossenschaft hat die Bürgergemeinde Luterbach Roland Hauri als dritten Vertreter gewählt. (GOS)